

Paco de Lucía: Gitarre

Gastmusiker: Zahlreiche Gäste

Label: Universal Music Group, LP, 33 rpm

Produktion: 2015

Preis: ca. 25 €

Spielzeit: 36 Minuten

Musik: 1

Klang: 1

»Canción Andaluza«

Paco de Lucía

Von Claus Müller

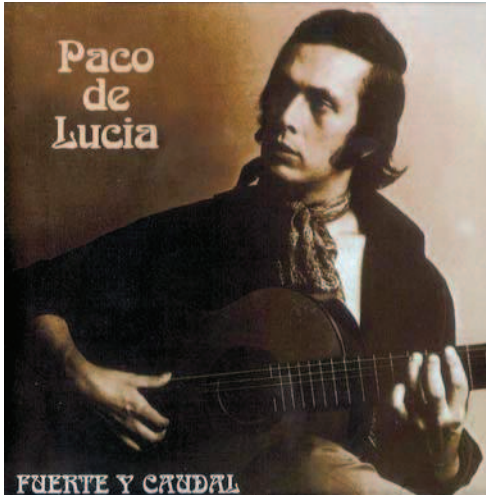
Wenn ich das musikalische Leben von Paco de Lucía Revue passieren lasse, durchtreibt mich eine Ehrfurcht. Sein sehr beachtliches Werk basiert auf der Volksmusik Andalusiens, dem Flamenco. Dieser hat massiv Rhythmus-Potenzial und ist ambitioniert tanzbar. Das musste Paco im Blut gehabt haben. Er erhielt als fünfjähriger Junge seine erste Gitarre, spielte sechs Jahre später erste Konzerte und brachte mit 17 Jahren seine erste Soloplatte heraus. Als Wunderknabe zog er an vielen seiner Kollegen vorbei. Aber was war es, was ihn so besonders machte? Ganz sicher war es die Analytik, wie er die Musikstücke anpackte, Akzente herausarbeitete und gezielt zu setzen wusste. Es war die überbordende Virtuosität. Eine Spieltechnik, die so ausgefeilt war, dass sie selbst bei komplexesten Passagen eine Übersicht zuließ. Letztlich hatte er die Gabe, über den Tellerrand hinauszublicken und war dem Jazz sowie der klassischen Musik gegenüber aufgeschlossen und baute diese Elemente gekonnt in seine Interpretationen ein bzw. spielte diese Musik.

Seine letzte Platte sollte »Canción Andaluza« werden, deren Veröffentlichung Paco selbst nicht mehr erleben durfte, weil er 2014 einem Herzinfarkt erlag. Als hätte er sein Ende geahnt, ist diese Platte eine Zusammenfassung bzw. ein Querschnitt seines gesamten musikalischen Schaffens. Relaxed, ambitioniert und souverän kommen die acht Lieder daher. Wie immer bei Paco, sind sie sparsam instrumentiert und auf das Wesentliche verdichtet, mit etwas Schlagwerk, Gitarren, Gesang, Klatschen und Kastagnetten. Das Vinyl ist sehr gut hergestellt, es rauscht und knackt nicht. Die Instrumente sind perfekt aufgenommen und genau so werden sie auch wiedergegeben.

Mit seinen 35 veröffentlichten Alben hat Paco de Lucía ein musikalisches Vermächtnis hinterlassen. Es ist von Vorteil, dass fast alle Alben aus seiner ersten Schaffensperiode beim Label PHILIPS veröffentlicht wurden, womit man von einer verlässlichen Herstellungsqualität sprechen kann. Sie sind recht gut und auch günstig gebraucht zu bekommen. Im Folgenden möchte ich einige Alben nennen, die ich besonders gerne auflege.

Pacos erste Alben entstanden überwiegend mit den Sängern Camarón de la Isla bzw. Fosforito. Diese Zusammenarbeit währte bis ca. 1984. Der Durchbruch gelang ihm 1973 mit dem Album »Fuente y Caudal« Mir persönlich gefällt auch »Almoraima« von 1976 sehr gut, aus einer Zeit, als Paco zwischen bodenständigem Flamenco und musikalischen Experimenten hin- und hersprang.

Ein Glanzlicht dieser Zeit ist sicherlich das Album »Friday Night in San Francisco« (1981), wo Paco de Lucía beim Stück Mediterranean Sundance/Rio Ancho auf dem linken Kanal, zusammen mit Al di Meola auf dem rechten Kanal, ein Feuerwerk der Gitarrenvirtuosität abfackelt, bei dem wir »Normalos« sprachlos lauschen und in blankes Erstaunen versetzt werden, dass so etwas überhaupt möglich ist. Unter den vielen Reissues ist die Ausgabe von Hi-Q Records und Pro-ject die aus meiner Sicht am besten klingende, weil sie das Analytische (was sie Gitarren betrifft) sowie das Verbindliche (den Zusammenhang der Musik) am besten zu summieren vermag. Weiteres zu diesem Thema und zu dem spannenden Reissue von ORG (Doppel-LP mit 45 rpm) sollten Sie im Heft „analog“ 1/2013 auf Seite 22 - 29 im Artikel von Thomas Senft nachlesen.



1973: Fuente Y Caudal



1976: Almaraima



1981: Castro Marin

Das Werk »Castro Marin« (1981) mag ich sehr gerne, weil Paco de Lucía mit Larry Coryell und John McLaughlin zusammen spielt. Dann ist es noch das »Concierto de Aranjuez«, bei dem Paco die Gitarre zur Orchestermusik spielt. Der 90-jährige Komponist Joaquín Rodrigo sitzt daneben, wie auf dem Coverfoto zu sehen. Keine andere Orchesteraufnahme dürfte die spanische Seele besser transportieren als diese, gespickt mit gekonnten improvisatorischen Ausflügen des Ausnahmegeritarristen.

Fotos der Cover: Claus Müller



1991: Concierto de Aranjuez



1981: Friday Night in San Francisco



Friday Night: Das Reissue von Hi-Q Records und Pro-Ject